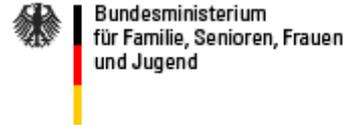


Implementierung des Berliner Inventars zur Angehörigenbelastung – Demenz (BIZA-D) in die Praxis: Ein Weiterbildungsangebot für Mitarbeiter der ambulanten und stationären Altenpflege (LEANDER III)

Leitung: Susanne Zank

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Claudia Schacke

Studentische Mitarbeiterin: Bea Kettemann



Im Rahmen des LEANDER-Projektes ist es gelungen, ein Instrument zur Angehörigenentlastung zu entwickeln, das aufgrund seiner Reliabilität, Validität und Veränderungssensitivität zur Evaluation von Entlastungsangeboten für die Pflegenden besonders geeignet ist. So wurde auf der Basis eines (quasi)experimenteller Designs mittels inferenzstatistischer Verfahren im Forschungskontext bereits gezeigt, dass Effekte von gerontopsychiatrischer Tagespflege mit Hilfe des BIZA-D differenziert nachgewiesen werden können.

Zur optimalen Nutzung von BIZA-D im Sinne von Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in der Praxis werden folgende Schritte realisiert:

Die Modifikation des Instrumentes und die Erstellung klinisch relevanter Parameter zur ökonomischen und zielorientierten Anwendung des Instrumentes in der Praxis / Aufbereitung und Publikation eines entsprechenden Manuals.

Die Entwicklung und Durchführung eines Weiterbildungsprogramms zur Implementation und optimalen Nutzung des Instrumentariums in der Praxis der Angehörigenintervention.

Ein effektives Weiterbildungsangebot soll Praktikern, die mit pflegenden Angehörigen demenzkranker Menschen arbeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse vermitteln, die eine wissenschaftlich fundierte Qualitätssicherung in der jeweiligen Einrichtung ermöglichen, ohne den Aufwand und die Kenntnisse der o.g. Evaluationsverfahren im Forschungskontext zu erfordern.

Die Zielgruppe des Weiterbildungsangebotes sind Leitungskräfte und Mitarbeiter/innen von gerontopsychiatrischen Tagespflegestätten, Beratungs-/Koordinierungsstellen sowie Leiter/innen von Angehörigengruppen mit Schwerpunkt Demenz in Deutschland. Es ist geplant, 30 Tagespflegestätten, 20 Beratungs-/Koordinierungsstellen und 30 Leiter/innen von Angehörigengruppen für die Weiterbildung zu gewinnen. Direkt im Anschluss an die Weiterbildung soll eine Evaluation durch die Teilnehmer erfordern. Jeweils 6 Monate nach Beginn der Weiterbildung sollen die Erfahrungen der Einrichtungen bzw. Erfolge und Misserfolge in Bezug auf die Nutzung des Instrumentariums in der Praxis ermittelt und dokumentiert werden. Diese Erfahrungen sollen in einem Weiterbildungsmanual gebündelt werden, welches von Praxiseinrichtungen als Leitfaden für die Implementation des Instrumentariums genutzt werden kann.